

# Stadtrat triezt den Bürgermeister

In der Spielstadt anlässlich der 1100-Jahr-Feier sind die Garchinger Kinder an der Macht

**Garching** – Simon Wudi ist Bürgermeister von Garching, und er hat ein Problem. Mit nur einer Stimme Vorsprung hat er sich bei der Wahl gegen seinen ärgsten Konkurrenten durchgesetzt, der ihn nun im Stadtrat triezt. Denn Simon würde gerne die Garchinger Hochschule unterstützen – mit der stattlichen Summe von 200 Garchis. Die Stadträte befürworteten den Kurs des Rathauschefs – bis auf jenen Rivalen, der die Bürgermeisterwahl so knapp verloren hat.

„Er hat mir vorgeworfen, dass ich das Geld zum Fenster rausschmeiße“, sagt Simon und legt das Gesicht so kunstvoll in Falten, wie er es sich wohl bei Angela Merkel in der Tagesschau abgeguckt hat. „Dabei braucht die Hochschule das Geld, um Werbung zu machen“, betont der Bürgermeister. „Und unsere Stadt braucht Studenten, deshalb sollten wir sie unterstützen.“

Unsere Stadt – damit meint der 14-Jährige Garching. Genauer gesagt: Die Spielstadt Garching, die anlässlich der 1100-Jahr-Feier an drei Tagen im Bürgerhaus aufgebaut war. Wie beim großen Vorbild Mini-München haben hier die Kinder das Sagen. Sie übernehmen verschiedene Berufe, verdienen Geld, halten die Stadt am Laufen und ent-



**Begehrter Job:** Luis Voges als Taxifahrer in der Spielstadt. F. PS

scheiden darüber, wie sich ihr Ort entwickelt. „Die Kinder sollen sich hier selbst organisieren“, sagt Gerd Grüneisl vom Verein „Kultur & Spielraum“, der die Garchinger Spielstadt organisierte. „Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Selbständigkeit sie entwickeln.“

Rund 600 Kinder zog die Garchinger Spielstadt an den drei Tagen an. Sie bekamen am Eingang einen Ausweis und ein Begrüßungsgeld über fünf Garchis – wovon ein

Garchi umgehend wieder als Steuer abgegeben werden musste. Allerdings nicht am Sonntag, denn den hat Bürgermeister Simon zum steuerfreien Tag erklärt – eines seiner Wahlversprechen.

Nach der Anmeldung gingen die Kinder zum Arbeitsamt und wählten einen Beruf: vom Schreiner bis zum Kameramann beim stadteigenen TV-Sender. Das Gehalt ist überall gleich: Pro Stunde gibt's fünf Garchis, mit denen die Kinder danach einkaufen,

sich die Haare schneiden oder Taxifahren können. Apropos Taxifahrer: Das war der mit Abstand beliebteste Beruf bei den Sechs- bis 15-Jährigen – schließlich durfte sie mit selbstgebauten Gefährten durch die Spielstadt kurven und andere Kinder von A nach B kutschieren. Luis Voges aus Garching hatte einen der begehrten Jobs ergattert. „Es macht richtig Spaß“, sagte der Elfjährige. Allerdings: „Davor war ich bei der Zeitung. Das war noch besser.“

Während Luis gerade mit einem Kunden über den Fahrpreis verhandelt, sitzt Simon bei seinen Rathausmitarbeitern im Finanzamt und blickt ihnen über die Schulter, während sie die Steuereinnahmen zählen. Geld gibt es hier im Überfluss, sodass der Bürgermeister – im Gegensatz zu seinem Amtskollegen im echten Rathaus – nicht zu knausern braucht. Und so hat Simon letztlich auch seinen Rivalen davon überzeugen können, die 200 Garchis an die Hochschule abzutreten. „Das war mein größter Erfolg als Bürgermeister“, sagt der 14-Jährige, ehe sein Blick zur Rathausuhr wandert. „Ich muss gleich los zum Stadtfernsehen“, sagt er entschuldigend. „Die ganze Zeit diese Interviews – echt anstrengend.“ **PATRIK STÄBLER**